

# Ein Jazzler wildert in poppigen Gefilden

■ Branford Marsalis mit der Band Buckshot LeFonque

Von Peter E. Müller

Er entstammt einer der berühmtesten Musikerfamilien des zeitgenössischen Jazz aus New Orleans. Er ist der Sohn des Bop-Pianisten Ellis Marsalis, Bruder des Trompeters Wynton und des Posaunisten Delfayo Marsalis. Doch anders als seine Brüder, mit denen er den guten, alten Bebop wieder hoffähig gemacht hat, nimmt sich Saxophonist Branford Marsalis die Freiheit, neben dem Aufpolieren der Jazz-Traditionen (wie zuletzt vor drei Jahren mit seiner Jazz-Combo an gleicher Stelle) auch in höchst poppigen Gefilden zu wildern.

Das hat er unter anderem höchst erfolgreich in der jazzrockigen Band von Popsänger Sting oder als Bandleader des „Tonight Show“-Orchesters von US-Talk-Star Jay Leno getan. Und neben seiner klassischen Combo hat Branford Marsalis im vergangenen Jahr mit Buckshot LeFonque eine Pop-Truppe gegründet, die jetzt im Rahmen der „Discover“-Veranstaltungsreihe im Tempodrom ihr Berlin-Debüt gab.

Eigentlich war Buckshot LeFonque ein Studioprojekt, bei dem Marsalis mit honorigen Kollegen der amerikanischen Fusion-Brigade Rockjazz und Hip-Hop, Rap und Funk, Sound-Samples und Platten-Scratching zu einem aufregenden Mix zusammenbraute. Erst später suchte er sich junge Musiker zusammen, mit denen er das Projekt auch live verwirklichen konnte. Das Ergebnis könnte man jetzt nachhaltig begutachten.

Mit der jazzrockigen Miles-Davis-Nummer „Spanish Key“ vom legendären „Bitches Brew“-Album eröffnete Buckshot LeFonque Schlag acht phonstark den Abend. Eine wuchtige Funk-Maschinerie hat Marsalis aufgefahren. Ein Gitarrist,



Jazz der funkyen Art: Saxophon-Star Branford Marsalis (rechts) mit einem Mitstreiter.

Foto: Pop-Eye

ein Keyboarder, ein Bassist und ein Schlagzeuger bilden das Rhythmusgespann, neben Saxophonist Marsalis komplettierten ein Trompeter und ein Posaunist die Bläsergruppe, im Hintergrund thront ein DJ an den Plattentellern und schabt quietschend übers Vinyl. Später taucht noch ein Rapper auf.

Gitarrist Carl Burnette macht gleich mit den ersten Tönen klar, wo's langgeht. Er wettet in die Saiten und läßt die Luft rockig vibrieren, bevor man sich erst einmal eine gute Viertelstunde besagtem Davis-Cover widmet. Später darf er sich mit Bassist und Drummer bei Jimi Hendrix' „Machine Gun“ nochmal so richtig austoben. „No Pain, No Gain“ ist das erste Stück von der Buckshot-LeFonque-CD.

Dieser Abend ist nichts für Traditionalisten, nichts für Bebopper. Marsalis macht Druck, setzt auf Tempo und Lautstärke. Das kommt mitunter prima über die Rampe, beispielsweise bei „Some Cow Fonque (More Tea, Vicar?)“, einer gelungenen Mixtur aus satten Bläseriffs, pulsierendem Beat und heulender Country-Slide-Gitarre; es geht aber auch mal daneben, so beim vertonten Gedicht „I Know Why The Caged Bird Sings“, bei dem die Stimme des Poeten vom drückenden Sound erwürgt wird.

Marsalis hält sich solistisch sehr zurück, fügt sich ein in das wummernde Funk-Ensemble, zelebriert zwischendurch mit „Brother Frank“ am Keyboard und viel Halleluja auch mal kurz eine Bapti-

stenpredigt. Frank hat zuvor schon Elton Johns „Mona Lisas (And Mad Hatters)“ in eine treibende Soulorgie verwandelt. Nach exakt 90 Minuten wogte auch noch Herbie Hancock's wiederentdeckter Klassiker „Cantaloupe Island“ als Zugabe durch das Zelt. Jubel wie bei einem richtigen Rockkonzert.

Die Veranstaltungsreihe „Discover“ im Tempodrom wird am Dienstag um 19 Uhr fortgesetzt mit den Brasilien-Stars Edson Cordeiro und Gilberto Gil. Am Mittwoch um 19 Uhr sind bei einer „Bahia-Night“ Timbalada und Olodum zu erleben, am Donnerstag um 20 Uhr tritt Youssou N Dour auf, und am Freitag sorgen bei der „Dance-Night“ zum Finale die Reality Brothers und Incognito für Stimmung.